

Leistungsbeschreibung

Projekt:	Qualitative Explorationsstudie Make City - Make Berlin Zur neuen Vielfalt von intermediären Stadtentwicklungsakteuren
vhw-Forschungsfelder:	Gesellschaftliche Vielfalt und Kohäsion, Intermediäre Akteure
vhw-Projektleitung:	Sebastian Beck
Ausschreibungsdatum:	26.05.2016
Einreichungsfrist:	20.06.2016
Budget:	57.000,00 € zzgl. MwSt.

1. Kontext

Die Stadt: Das sind wir! Mit dieser Haltung begegnet uns ein zunehmend größer werdender Kosmos neuer, allem voran zivilgesellschaftlicher Stadtentwicklungsakteure, die nicht darauf warten, von kommunaler Seite aus auf den Plan gerufen zu werden, sondern die Dinge selbst in die Hand nehmen: Mit eigenen Ressourcen, eigenen Kompetenzen, eigenen Potenzialen, eigenen Netzwerken, eigenen Ideen, eigenen Agenden und Perspektiven. In Stadtentwicklungsprozessen beschränken sich diese intermediären Akteure nicht auf die Funktion einer Interessensvermittlung zwischen Kommune und Zivilgesellschaft. Was sie antreibt, ist geradeheraus handlungsorientiert und darauf ausgerichtet, Co-Produktionen von Stadt seitens Kommune, Zivilgesellschaft und wirtschaftlichen Akteuren zu ermöglichen. Wer aber sind diese neuen intermediären Stadtentwicklungsakteure? Was genau ist das „Neue“ an ihnen? Wie lassen sich die Logik, das Selbstverständnis und die demokratische Legitimation ihrer Handlungspraxis verstehen?

Wir treiben mit unserem Forschungsinteresse eine Debatte voran, die sich mit der Kernfrage urbaner Verhandlungsprozesse auseinandersetzt: Wer gestaltet die Stadt? Neben den klassischen drei Sektoren kommunaler (staatlicher) Institutionen, wirtschaftlicher Akteure und der Zivilgesellschaft gerät dabei zunehmend eine Gruppe von Akteure in den Fokus, die sich genau „zwischen“ diesen Sektoren befindet. Diese „intermediären“ Akteure definieren wir wie folgt: *„Intermediäre Akteure – oder auch kurz „Intermediäre“ – stehen gleichzeitig für Vermittlungen zwischen Politik/Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerinnen und Bürgern, für zivilgesellschaftliche Netzwerke sowie für die Mitwirkung bei der Co-Produktion von Stadt“* (Beck/Schnur 2016 i.E.).

Diese Debatte zu Intermediarität ist keineswegs neu, aber aufgrund veränderter Kontexte aktueller denn je. Émile Durkheim diskutierte bereits Ende des 19. Jahrhunderts mit dem Konzept der „organischen Solidarität“ Formen der Intermediarität. Er wies darauf hin, dass Menschen nicht nur als Subjekte in die arbeitsteilige Gesellschaft der Moderne eingebunden sind, sondern auch über formalisierte Zwischeninstanzen. In den 1950er Jahren wurden (intermediäre) Organisationen im Rahmen der Verbändeforschung untersucht. Intermediäre wurden dabei als vermittelndes Bindeglied zwischen den drei Sektoren Staat, Markt und Zivilgesellschaft begriffen. Ende der 1980er und zu Beginn der 1990er Jahre erlebte die Intermediaritätsforschung einen erneuten Boom, als u.a. die Politikwissenschaften begannen, Akteure und deren Governance-Netzwerke stärker unter die Lupe zu nehmen (u.a. Clarence Stone). Zentrale Protagonisten dieser „spätmodernen“ Forschung um Intermediäre kamen auch aus den Bereichen der Planungstheorie (Klaus Selle, Adalbert Evers) und der Gemeinwesenarbeit (Joseph Huber, Wolfgang Hinte). Viele Untersuchungen drehten sich damals um die Akteurslandschaften im wiederentdeckten Sozialraum, der später zur zentralen Steuerungsebene u.a. als „Quartiersansatz“ im Programm „Soziale Stadt“ avancierte (Communicative Turn, Spatial Turn, Leipzig Charta).

Wir greifen die Debatte um Intermediarität wieder auf, die ihre Wurzeln überwiegend in der Zeit „vor dem Internet“ und erst recht vor dem *mobilen* Internet hatte. Und wir wollen diese Debatte weiterentwickeln, insbesondere vor dem Hintergrund der neuen Funktions- und Rollenvielfalt intermediärer Akteure, die deutlich über eine bloße Vermittlungsfunktion von Interessen hinausgeht. Im November 2015 haben wir deshalb gemeinsam mit kommunalen Expertinnen und Experten den ersten Entwurf eines „Debattenbuchs“ vorgelegt, das momentan aktualisiert und fortgeschrieben wird (Beck/Schnur 2015: Mittler, Macher, Protestierer. Intermediäre Akteure in der Stadtentwicklung. Ein neuer Impuls für die Debatte zur Stärkung der lokalen Demokratie, Berlin).

Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass die Anzahl stadtentwicklungspolitischer Akteure zunehmend wächst. Das bedeutet nicht nur ein quantitatives Wachstum, sondern auch eine qualitative Weiterentwicklung der Art und Weise, wie sich Prozesse der Stadtentwicklung mit und durch die an ihnen beteiligten Akteure gestalten. Die eingangs beschriebenen neuen intermediären Stadtentwicklungsakteure stehen paradigmatisch für diesen Transformationsprozess, der – so unsere These – in komplexen sozialen, demografischen und ökonomischen Restrukturierungen der Städte begründet und eng mit lokaldemokratischen Veränderungen verbunden ist.

Berlin lässt sich als ein Brennglas dieser Transformationsprozesse betrachten und eignet sich dementsprechend gut zur räumlichen und empirischen Kontextualisierung unserer Debatte. In diesem Sinne kommt dem 2015 in Berlin veranstalteten Make City Festival eine besondere symbolische Bedeutung zu. Es lässt sich als Plattform jener neuen intermediären Stadtentwicklungsakteure begreifen, die im Fokus unseres Forschungsinteresses stehen und sich als neuer Typus kompetent und eigenständig handelnder Stadtentwicklungsakteure beschreiben lassen. Dahinter steht oft mehr als der Deutungsanspruch ressourcenstarker Modernisierungsgewinner. Tatsächlich sind die Aktivitäten dieser Akteure auch in sozialen Zielen begründet: Im Engagement für die positive und zukunftsorientierte Entwicklung von Nachbarschaften oder im Einsatz für gleichwertige stadtgesellschaftliche Teilhabechancen. Die Veranstalter des Berliner Make City Festivals von 2015 lassen dies in ihrem Selbstverständnis deutlich werden: *„Make City bringt verschiedene Prozesse der Neuverhandlung zusammen mit Gelegenheiten, urbanen Raum und Stadt neu und anders zu denken. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den konkreten Umsetzungen, der praktischen Anschauung dessen, was Urban Design leistet. Dies ist notwendigerweise ein kollektiver Akt. Es geht darum, die Bedürfnisse und Wünsche der Stadtbewohner zu antizipieren. Soziale Netzwerke, Petitionen, bewusste Störungen, die urbane Codes neu auslegen, und städtische Regeln brechen, können urbanen Räumen völlige neue Formen der Nutzung zuordnen. Einer der Kernthemen des Festivals ist Urban Open Source: Er steht für Formen des gemeinsamen Gestaltens, die die Stadt als ein „Projekt auf Gegenseitigkeit“ neu (durch)denken“* (Make City 2016: Urbane Ressourcen neu aufgelegt, in: MakeCity, Das Festival für Architektur & Andersmachen, www.makecity.berlin, Stand: 26.05.2016).

2. Aufgabendarstellung

Make City – schöne neue Stadtentwicklungswelt? Bei aller Sympathie haben wir den Eindruck, noch zu wenig darüber zu wissen, inwieweit die Transformation des Kosmos intermediärer Stadtentwicklungsakteure mit reiner Euphorie begrüßt werden kann und wo die Potenziale für eine Stärkung der lokalen – repräsentativen – Demokratie verortet werden können. Zudem stimmen in den Chor dieser neuen Akteursvielfalt auch wirtschaftliche Interessengruppen ein, wie etwa in Form von City Labs, die ungleich andere Machtpositionen besetzen können als manch kommunaler oder zivilgesellschaftlicher Akteur.

Die hier ausgeschriebene Studie soll einen Einblick in die neue Vielfalt von intermediären Stadtentwicklungsakteuren in Berlin bieten. Dabei sollen zwei lokale stadtentwicklungspolitische Trends im Fokus stehen:

- Zum einen das Spektrum von Akteuren der Maker-Kultur, das sich symbolisch mit dem Berliner Make City Festival 2015 verbinden lässt, an dem über 100 Akteure teilnahmen, die für eine Neuverhandlung urbaner Entwicklungsprozesse zwischen Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Kommune stehen,
- zum anderen das Phänomen der bottom-up entstandenen Refugees-Welcome-Initiativen, die auf Seiten der Zivilgesellschaft im Kontext der Flüchtlingsthematik 2015/2016 entstanden sind, insbesondere in Berlin eine positive Bewältigung der Flüchtlingsthematik unterstützen konnten und nicht zuletzt die Frage der Schnittstellenproblematik kommunal-zivilgesellschaftlicher Kooperationen aufwerfen.

Wir erwarten einen Forschungsprozess, der Interaktionen zwischen Expertinnen und Experten, Befragten und Forschenden ermöglicht. Dahinter steht unser Anspruch, mit Blick auf die zu untersuchenden (neuen) intermediären Stadtentwicklungsakteure, anhand dieser Explorationsstudie „aus Betroffenen Beteiligte zu machen“, sie aktiv in das Forschungsgeschehen einzubinden und ein gemeinsames Verständnis ihrer Rolle und Funktion in Prozessen der Stadtentwicklung zu erarbeiten. Entsprechend haben wir das Forschungsdesign der hier ausgeschriebenen qualitativen Explorationsstudie angelegt: als Kombination von Desk-Research, qualitativen leitfadengestützten Experten- und Akteursinterviews und Workshops, begleitet von konkreten Projektergebnissen, die den Forschungsprozess transparent dokumentieren (in Form eines Projekt-Blogs, eines Zwischenberichts und eines zusammenfassenden Ergebnisberichts).

2.1 Fragestellungen

Folgende Fragestellungen stehen im Fokus der ausgeschriebenen qualitativen Explorationsstudie:

Charakteristika heutiger intermediärer Stadtentwicklungsakteure:

- Wer sind die „neuen“ intermediären Stadtentwicklungsakteure in Berlin? Was kennzeichnet sie? Was ist aus den traditionellen Vermittlerinnen und Vermittlern geworden? Welche neuen bzw. alten intermediären Typen zeichnen sich auf Grund der empirischen Explorationen ab?
- Wie verhalten sich diese empirischen Explorationen zu der Auslotung des intermediären Kosmos im zitierten Debattenbuch (Beck/Schnur 2015 bzw. Beck/Schnur 2016 i.E., Bezug als PDF über sbeck@vhw.de)?
- Inwiefern sind die Akteure des Berliner Make City Festivals von 2015 und die Refugees-Welcome-Initiativen Bestandteil dieser neuen Vielfalt? Wie lassen sich diese stadtentwicklungspolitischen Berliner Trends im Konzept des intermediären Kosmos verorten?

Legitimität und demokratische Qualität heutiger intermediärer Stadtentwicklungsakteure:

- Mit welcher Legitimität handeln die (neuen) intermediären Stadtentwicklungsakteure? Wie „repräsentativ“ sind die von ihnen ins Feld geführten Anliegen, Interessen und Ziele? Wie verhält sich ihr Handeln zum Konzept des Gemeinwohls?
- Welche Rolle spielen die Intermediären in einer Demokratie, die zunehmend nicht nur mit repräsentativen, sondern auch mit direktdemokratischen und deliberativen Elementen ausgestaltet wird? Welche Erwartungen, Hoffnungen und Ängste werden auf sie projiziert? Wo liegen Chancen und Risiken?
- An welchen Stellen bringen sie Risiken für die Entwicklung der lokalen Demokratie mit sich? Was bedeutet es etwa, wenn in Dialogprozessen neben Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerinnen und Bürgern weitere Akteure auftreten, die nicht qua Wahl oder Verfahren legitimiert sind? Wie werden davon der Output von Aushandlungsprozessen und die politische Entscheidungs- und Dialogkultur berührt?

Interessensaushandlung zwischen Intermediären, Kommune, Wirtschaft und Zivilgesellschaft:

- Welche Rollen spielen Kommunalpolitik, Stadtverwaltung, Wirtschaft, die Zivilgesellschaft sowie „alte“ und „neue“ Intermediäre heute bei der Aushandlung von Interessen im demokratischen System? Haben unterschiedliche Typen von intermediären Akteuren dabei unterschiedliches Gewicht?
- Wie geht das etablierte politisch-administrative System mit intermediären Akteuren um? Falls dies von beiden Seiten wünschenswert wäre: Über welche Strukturen könnten Intermediäre verlässlich und legitim eingebunden werden? Existieren in dieser Beziehung bereits geeignete Schnittstellen, bzw. inwieweit müssten solche Schnittstellen geschaffen, ergänzt oder verbessert werden?
- Verschieben sich momentan tradierte Relationen zwischen den Akteuren? Lassen sich „urbane Regimes“ (Clarence Stone) beobachten, und wenn ja, wie sind diese zu charakterisieren? Welche neuen Handlungsspielräume oder -restriktionen ergeben sich aus den neuen Konstellationen für die Beteiligten?

Intermediäre Kommunikation:

- In welchem Verhältnis stehen die kommunikativen Prozesse von Vermittlung und Co-Produktion bei den (neuen) intermediären Stadtentwicklungsakteuren zueinander?
- Inwieweit können Intermediäre die Reichweite und dialogische Qualität lokaler Demokratie stärken?
- Durch das Web 2.0 haben sich die Möglichkeiten der Kommunikation und der Selbstorganisation vervielfacht: Wie haben sich die Kommunikationslandschaften von Stadtentwicklungs- und/oder Co-Produktionsprozessen von Stadt dadurch verändert? Welche neuen (digitalen) Kommunikationsstrukturen haben sich entwickelt? Welche Bedeutung haben diese neuen (digitalen) Kommunikationsstrukturen für intermediäre Netzwerkprozesse und -strukturen bei der Co-Produktion von Stadt?

Sozialräumlicher Kontext intermediärer Praxis:

- Welche Rolle spielen Quartier, Nachbarschaft oder allgemein der sozialräumliche Kontext für die „neuen“ Intermediären?

Fluidität von Intermediarität:

- In welchem Verhältnis stehen intermediäre Akteure und Einzelpersonen zueinander?
- Welche Relevanz kommt Einzelpersonen zu? Inwiefern können Einzelpersonen unterschiedliche „intermediäre Rollen“ einnehmen?

Diese Fragestellungen beschreiben ein weites Feld und werden im Rahmen dieser qualitativen Explorationsstudie nicht alle in gleichem Maße beantwortet werden können; in vielen Punkten wird es aller Voraussicht nach auch nicht möglich sein, über den Punkt erster Beobachtungen oder Hypothesen hinaus zu gelangen. Und sicherlich

sind und wären auch weitere Fragestellungen denkbar. Ziel dieser qualitativen Explorationsstudie bleibt es allerdings, nicht mehr, aber auch nicht weniger zu tun, als einen verdichteten empirischen Beitrag dazu zu leisten, die Vielfalt und die Transformation des Kosmos intermediärer Akteure der Stadtentwicklung in Berlin besser verstehen zu lernen, Orientierungswissen zu generieren und erste Handlungsempfehlungen für die Kooperation von Kommune, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und (neuen) intermediären Akteuren abzuleiten.

2.2 Arbeitsschritte, methodisches Vorgehen

Alle Arbeitsschritte sind in enger Abstimmung mit dem Auftraggeber vorzunehmen. Folgende Arbeitsschritte sind angedacht (Modifikationen durch Bewerberinnen und Bewerber sind möglich und werden prinzipiell begrüßt, solange sie nicht den finanziellen und zeitlichen Rahmen dieser Projektausschreibung überschreiten):

2.2.1 Projekt-Blog und Abstimmungen mit dem Auftraggeber

Kontinuierliche Dokumentation von Projektarbeit und Meilensteinen auf ungefähr monatlicher Basis auf www.vhw.de. Abstimmung bei der Entwicklung und Durchführung der einzelnen Forschungsinstrumente und Workshops sowie bei der Projektdokumentation.

2.2.2 Desk-Research und Expertengespräche: Inwertsetzung des theoretischen Rahmens und räumliche Kontextualisierung am Beispiel Berlins

Um sich der Exploration der neuen Vielfalt von intermediären Stadtentwicklungsakteuren in Berlin zu nähern, soll der Ansatz des vhw (Beck/Schnur 2015) in seinen Grundzügen und durchaus auch in kritischer Differenzierung diskutiert und im Hinblick auf (neue) intermediäre Akteure der Stadtentwicklung am Beispiel Berlins räumlich kontextualisiert werden. Dabei stehen vor allem die neueren Entwicklungen um die Handlungspraxis der Berliner Quartiersmanagements, die Entstehung der Maker-Kultur stadtentwicklungspolitischer Akteure und das aktuelle Phänomen der Refugees-Welcome-Initiativen im Fokus. Es ist geplant, hier nur so viel wie nötig zu investieren, um eine strategische Einschätzung der Rolle (neuer) intermediärer Akteure in der Stadtentwicklung in Berlin zu gewinnen. Es ist auch zu prüfen, welche Studien zum Thema vorliegen und welche verwertbaren Erkenntnisse diese mit sich bringen.

Der Desk-Research ist nicht nur auf Basis von Dokumentenanalysen, sondern auch auf Basis von ca. fünf bis sieben Expertengespräche zu führen (Verwaltung, Kommunalpolitik, Make-City-Organisatoren, Experten zu Berliner Refugees-Welcome-Initiativen, gegebenenfalls erste intermediäre zivilgesellschaftliche Akteuren), mit dem Ziel, einen strategischen Einblick in die Rolle und Funktion (neuer) intermediärer Akteure in der Stadtentwicklung zu gewinnen. Eine kreative Modifikation dieser Interviews oder eine Kombination mit exemplarischen Begehungen von konkreten Berliner Stadtentwicklungs-Projekten, in denen (neue) intermediäre Akteure aktiv sind, ist ausdrücklich erwünscht (etwa als teilnehmende Beobachtung von Projekten und/oder Netzwerken, fotografischer Dokumentation typischer Situationen oder Einrichtungen, Screening von Online-Präsenzen oder Social-Media-Networks etc.). Ziel ist eine Beschreibung der politischen, institutionellen, kommunikativen, netzwerkbezogenen, digitalen und räumlichen Rahmenbedingungen intermediärer Praxis.

Die Gespräche sind an einem mit dem Auftraggeber abzustimmenden Leitfaden zu orientieren und sollten mitgeschnitten, als Audiodatei zur Verfügung gestellt und dokumentiert werden.

2.2.3 Zwischenbericht: Hypothesengenerierung, Experten-Workshop und strukturierte Diskussion

Die Auswertung von Desk-Research und Expertengesprächen und möglicher weiterer erhobener Informationen dient dazu, Hypothesen und ggf. erste Antworten zu den o.g. Fragestellungen zu entwickeln und weitere, während der empirischen Arbeit neu entdeckte Felder zur neuen Vielfalt von intermediären Stadtentwicklungsakteuren zu skizzieren und aufzubereiten. Diese strukturierte inhaltliche Diskussion soll in einem Zwischenbericht festgehalten werden.

Die Inhalte des Zwischenberichts sollen auf einem Experten-Workshop beim vhw präsentiert und reflektiert werden. Der Workshop soll vom Auftragnehmer konzipiert, vorbereitet und durchgeführt werden. Zielgruppe des Workshops sind – soweit verfügbar – die Interviewpartner der Experten-Gespräche (2.2.2) sowie vhw-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter. Der Workshop sollte dokumentiert, in seinen Grundzügen protokolliert werden und in Absprache mit dem Auftraggeber für eine Präsentation auf der vhw-Webseite aufbereitet werden.

Aus diesem ersten Schritt soll ein gemeinsames Paper entstehen (Format: „vhw-WerkStadt“).

2.2.4 Qualitative Erhebung zu (neuen) intermediären Berliner Stadtentwicklungsakteuren

Durchführung von ca. 25 qualitativen Interviews mit (neuen) intermediären Berliner Stadtentwicklungsakteuren. Ziel ist es, insbesondere die neuen Akteure der Berliner Maker-Kultur und der Refugees-Welcome-Initiativen entlang der oben genannten Fragestellungen zu porträtieren und sichtbar zu machen. Auch hier gilt, dass eine kreative Modifikation dieser Interviews oder eine Kombination mit exemplarischen Begehungen von konkreten Berliner Stadtentwicklungs-Projekten, in denen (neue) intermediäre Akteure aktiv sind, ausdrücklich erwünscht ist (etwa als teilnehmende Beobachtung von Projekten, fotografischer Dokumentation typischer Situationen oder Einrichtungen, Screening von Online-Präsenzen oder Social-Media-Networks etc.). Ziel dieser qualitativen Erhebung ist eine verdichtete empirische Beschreibung zur Transformation und Vielfalt des Kosmos intermediärer Akteure in der Stadt Berlin.

Wir schlagen vor, zehn Interviews mit Akteuren aus dem Kontext des Berliner Make City Festivals 2015, fünf Interviews mit Akteuren aus dem Kontext der Refugees-Welcome-Initiativen und zehn weitere Interviews mit „neuen“ und „alten“ intermediären Berliner Stadtentwicklungsakteuren zu führen. Die Gespräche sind an einem mit dem Auftraggeber abzustimmenden Leitfaden zu orientieren und sollten mitgeschnitten, als Audiodatei zur Verfügung gestellt und dokumentiert werden.

Parallel soll in Absprache mit dem Auftraggeber ein Ansatz zur (späteren) Quantifizierung der Netzwerkstrukturen der interviewten Netzwerkakteure entwickelt und erprobt werden.

2.2.5 Reflexions-Workshop

Im Kontext der Erstellung des Projektberichts soll vor dem Hintergrund erster Zwischenergebnisse der qualitativen Erhebungs-Phase ein Reflexions-Workshop durchgeführt werden. Ziel dieses Workshops ist es, die mit den ersten Erkenntnissen verbundenen Herausforderungen in der Kooperation von intermediären Akteuren untereinander und mit den weiteren Akteuren des intermediären Kosmos zu benennen. Der Workshop soll in Reflexion auch dazu dienen, eine erste Agenda vorzustrukturieren, entlang derer Handlungsempfehlungen erarbeitet werden können: Für kommunikative Vermittlungs- und Co-Produktionsprozesse der Stadtentwicklung bei der strategischen Kooperation von Kommune, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und (neuen) intermediären Akteuren.

Der Workshop soll vom Auftragnehmer konzipiert, vorbereitet und durchgeführt werden. Zielgruppe des Workshops sind – soweit verfügbar – ausgewählte Interviewpartner der qualitativen Erhebung (2.2.4) sowie vhw-Mit-

arbeiterinnen und -Mitarbeiter. Der Workshop sollte dokumentiert, in seinen Grundzügen protokolliert und in Absprache mit dem Auftraggeber für eine Präsentation auf der vhw-Webseite aufbereitet werden. Die Ergebnisse der Reflexions-Workshops sind im Projektbericht aufzugreifen.

2.2.6 Projektbericht

Im Ergebnis soll ein Projektbericht erstellt werden, der sich insbesondere zu den Neuerungen und Herausforderungen von Intermediarität bzw. der neuen Vielfalt von intermediären Stadtentwicklungsakteuren positioniert, die im Kontext der Maker-Kultur – und deren öffentliche Repräsentation auf dem Make City Festival Berlin 2015 – sowie dem Phänomen der Refugees-Welcome-Initiativen benannt werden können. Der Endbericht sollte auch offene Enden benennen und Forschungsbedarfe – insbesondere vor dem Hintergrund der vhw-Ziele (www.vhw.de/wir-ueber-uns/satzung-dokumente/) – skizzieren. Über den Endbericht hinaus soll ein weiteres Paper in Kooperation mit dem vhw entstehen, das die Ergebnisse zusammenfasst (Veröffentlichung z.B. in der vhw-Zeitschrift „Forum Wohnen und Stadtentwicklung“).

2.3 Produkte: Übersicht

Folgende Produkte sind also – zusammenfassend dargestellt – zu erstellen:

	<i>Produkt</i>
1	Projektblog auf www.vhw.de , Abstimmungen mit dem Auftraggeber
2	Desk-Research und Expertengespräche
3	Experten-Workshop und Zwischenbericht (ca. 30 Seiten)
4	vhw-WerkStadt
5	Explorative qualitative Studie
6	Reflektions-Workshop
7	Endbericht (ca. 60 Seiten, ggf. plus Materialanhang), gemeinsames Paper „Projektergebnisse“ als Zeitschriftenartikel

Texte sollten jeweils als Word- und PDF-Version vorliegen. Ein Versand gedruckter oder gebundener Exemplare ist nicht erforderlich.

2.4 Zeitschiene: Projektverlauf, Meilensteine, Abstimmungstermine

Der Projektbeginn ist für Juni 2016 vorgesehen. In Anbetracht der zu berücksichtigenden Urlaubszeiten ist eine Bearbeitung bis maximal Dezember 2016 geplant.

Meilensteine:

<i>Datum</i>	<i>Meilenstein, Projektbaustein</i>
24.06.2016:	Projektvergabe
30.06.2016:	Abstimmung 1: Auftaktgespräch (Ort: vhw Berlin)
20.07.2016:	Abstimmung 2: Orientierungsgespräch zum Zwischenstand von Desk-Research und Expertengespräche (Ort: vhw Berlin)
07 bis 08/2016:	Expertengespräche
17.08.2016:	Abstimmung 3: Briefing Zwischenbericht und Absprachen Reflektions-Workshop (Ort: vhw Berlin)

07.09.2016	Reflektions-Workshop (Ort: vhw Berlin)
14.09.2016	Abstimmung 4: Briefing vhw-WerkStadt und Absprachen qualitative Explorationsstudie (Ort: vhw Berlin)
09 bis 10/2016	Qualitative Explorationsstudie
26.10.2016:	Abstimmung 5: Briefing qualitative Explorationsstudie und Absprachen Experten-Workshop (Ort: vhw Berlin)
4.11.2016:	Abgabe Entwurf Endbericht
09.11.2016:	vhw-Workshop (Ort: Berlin)
10.11.2016:	Abstimmung 6: Absprachen Endbericht (Ort: vhw Berlin)
01.12.2016:	Abgabe Endbericht
14.12.2016:	Abstimmung 7: Absprachen Zeitschriftenartikel(Ort: vhw Berlin)
21.12.2016:	Abgabe Entwurf Zeitschriftenartikel

Die genannten Termine sind selbstverständlich noch im Detail abzustimmen bzw. veränderbar. Darüber hinaus ist eine kontinuierliche Abstimmung über Telefon, eMail, Skype o.ä. erwünscht.

3. Vergabekriterien, Budget

Für den Auftrag sind Fachkenntnisse in folgenden Bereichen erforderlich:

- Intermediäre Stadtentwicklungsakteure
- Soziale Milieus
- Integrierte Stadt- und Quartiersentwicklung
- Empirische Sozialforschung

Der Auftrag wird nach Erfahrung bzw. fachlicher Eignung sowie im Hinblick auf die konzeptionelle Qualität des Angebots vergeben.

Die folgenden Angaben sind im Angebot obligatorisch:

- Angaben zu Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern (Qualifikationen, Vorarbeiten)
- Konzept und Methodik
- Zeitplan für die Arbeitsschritte
- Kostenkalkulation

Für das Projekt steht ein Gesamtbudget von 57.000 Euro brutto zuzüglich MwSt. zur Verfügung. Reisekosten sind Teil des Gesamtbudgets. Druckkosten, Kosten für Räumlichkeiten, Catering etc. trägt der Auftraggeber.

Das Angebot ist einzureichen bei:

vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.
 Bundesgeschäftsstelle, Forschungsbereich
 z.H. Herrn Sebastian Beck
 Fritschestraße 27/28
 10585 Berlin

Für Rückfragen steht Ihnen Herr Beck unter 030-390 473-240 oder sbeck@vhw.de gerne zur Verfügung.